



# Ombudsbericht Amtsjahr 2025/26

Liebe Julis,

Wir stehen ohne Zweifel an einem Wendepunkt. Seit Februar sind wir nicht mehr im Bundestag vertreten – ein herber Einschnitt, der uns alle fordert. Doch anstatt in Resignation zu verfallen, sollten wir diese Situation als Chance begreifen: Eine Chance, uns neu aufzustellen und uns ehrlich mit den vergangenen Jahren auseinanderzusetzen. Nicht, um Gräben zu vertiefen, sondern um sie zu überwinden und gestärkt nach vorne zu gehen.

Denn klar ist: Dort, wo Menschen zusammenarbeiten, treffen unterschiedliche Meinungen, Temperamente und Interessen aufeinander. Reibungen und Konflikte sind deshalb unvermeidbar. Entscheidend ist, ob sie uns spalten – oder ob wir sie zum Anlass nehmen, Verständnis füreinander zu entwickeln und wieder näher zusammenzurücken. Als Ombudsperson ist es unter anderem meine Aufgabe, jegliche Konflikte vertraulich mit den Betroffenen zu besprechen und gemeinsam mit Ihnen eine Lösung zu finden, die eine positive Zusammenarbeit zwischen den Parteien wieder ermöglichen kann.

Transparenz, Offenheit und Verständnis sind bei dieser Arbeit besonders wichtig. Diese Transparenz kann ich in diesem Bericht allerdings nur bedingt erfüllen, da es hier um individuelle Konflikte und persönliche Umstände geht, die Vertraulichkeit benötigen. Entsprechend werde ich in diesem Bericht besonders auf meine und die Wahrnehmung der Vertrauenspersonen bezüglich der Entwicklung des Verbandsklimas eingehen und so weit es geht über die Arbeit im Ombudsteam im vergangenen halben Jahr berichten.

## 1. Verbandsklima

Das Verbandsklima ist derzeit von Spannungen und einer zunehmenden Lagerbildung geprägt. Dabei wird erkennbar, dass Auseinandersetzungen nicht nur inhaltlich, sondern auch identitätsbezogen geführt werden. Verschiedene Gruppen im Verband beanspruchen für sich, die „wahren Liberalen“ zu repräsentieren. Dies führt dazu, dass ein erheblicher Teil der Energie nicht in politische Arbeit oder in die Weiterentwicklung unserer Strukturen fließt, sondern in Abgrenzung und gegenseitige Delegitimierung. Angesichts aktueller Umfragewerte kann sich der Verband solche internen Kämpfe jedoch kaum leisten. Wir benötigen die Mitarbeit und den Einsatz jedes einzelnen Mitglieds – unabhängig davon, ob es sich selbst als libertär, neoliberaler, sozialliberaler oder anders verortet. Unterschiedliche inhaltliche Positionen bereichern unsere Debatten, dürfen aber nicht dazu führen, den politischen Gegner im eigenen Verband zu suchen.

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Kultur des Feedbacks. Derzeit ist festzustellen, dass eine konstruktive und kontinuierliche Rückmeldekultur weitgehend fehlt. Kritik und Fehlerhinweise werden nicht systematisch oder zeitnah adressiert, sondern oftmals zurückgehalten und in sensiblen Phasen – etwa im Umfeld von Wahlen – offenbart. Dies führt bei Betroffenen zu Verunsicherung und belastet das Klima im Verband. Eine lebendige Feedbackkultur zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass Fehler offen angesprochen werden, um daraus zu lernen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Sie sollte von Direktheit, Empathie und

Lösungsorientierung geprägt sein. Wenn wir von Eigenverantwortung sprechen, dann gilt es, diese auch in unserem Umgang miteinander einzufordern: Kritik sollte respektvoll, direkt und konstruktiv erfolgen. Nur so vermeiden wir Misstrauen und schaffen die Grundlage für persönliches Wachstum und organisatorische Weiterentwicklung.

Darüber hinaus bleibt auch der Umgang mit dem Ehrenamt herausfordernd. Viele Mitglieder investieren erhebliche Zeit und Kraft in ihre Arbeit, oftmals unter Zurückstellung privater oder gesundheitlicher Belange. Ohne eine Kultur der Anerkennung und Dankbarkeit besteht die Gefahr, dass Engagement nachlässt. Wertschätzung ist daher nicht nur eine Frage der Höflichkeit, sondern elementar für die langfristige Funktionsfähigkeit des Verbandes.

Hervorzuheben ist schließlich das Verantwortungsgefühl der Amtsträger und aller Mitglieder. Jeder Einzelne trägt durch sein Verhalten und Auftreten zur Wahrnehmung des gesamten Verbandes, vor allem in Wahlkampfzeiten, bei. Psychologisch betrachtet neigen Menschen dazu, von einzelnen Erfahrungen oder Personen auf eine gesamte Gruppe zu schließen. Dies bedeutet, dass jedes Mitglied – unabhängig von Funktion oder Amt – in seinem Auftreten auch als Repräsentant des Verbandes wahrgenommen wird. Daraus erwächst die Verantwortung, unsere Werte nicht nur in der Verbandsarbeit, sondern auch im privaten Umfeld glaubwürdig zu vertreten. Verantwortungsbewusstsein endet nicht an der Tür zum Sitzungsraum, sondern erfordert auch im Alltag und in den sozialen Medien, ein Verhalten, das der Rolle als Junger Liberaler gerecht wird. Wenn jeder von uns unser Selbstverständnis und Werte verinnerlicht, können wir das Vertrauen in die FDP und in den Liberalismus nach innen und außen nachhaltig und authentisch stärken.

## **2. Maßnahmenerlass**

In diesem Jahr war es erfreulicherweise nur in wenigen Fällen erforderlich, dem Bundesvorstand Sanktionsmaßnahmen vorzuschlagen. Gleichwohl ist hervorzuheben, dass die geahndeten Verhaltensweisen in keinem Fall mit den Grundsätzen unseres Verbandes vereinbar waren.

## **3. Beschlusslagenkontrolle**

Im Berichtszeitraum ergab sich lediglich ein Prüffall: ein öffentlicher Beitrag der Bundesvorsitzenden, in dem sie eine persönliche Meinung auf ihrem privaten Instagramaccount äußerte. Nach sorgfältiger Prüfung und unter Berücksichtigung der Umstände bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass kein Verstoß gegen die Beschlusslage vorliegt.

Die Schuldenbremse stellt ein zentrales Prinzip der Jungen Liberalen, jedoch ist sie stets an den Zweck der Generationengerechtigkeit gebunden ist. Sondervermögen – wie im Fall der Bundeswehr – sind von der Beschlusslage grundsätzlich gedeckt, auch wenn sie juristisch eine Anpassung der Schuldenbremse darstellen. Die Positionierungen bewegen sich damit im Rahmen des Beschlusslage-Spektrums, das ohnehin Spannungen zwischen strenger Haushaltspolitik und sicherheitspolitischen Erfordernissen enthält.

Darüber hinaus sind im Berichtszeitraum keine Verstöße gegen die Beschlusslage aufgetreten. Die Vorbereitung der programmatischen Sitzungen des erweiterten Bundesvorstandes erfolgte sorgfältig und in professionell. Für die zuverlässige und

strukturierte Arbeit möchte ich mich ausdrücklich bei Max Reiter und Daniel Böhrer bedanken.

#### **4. Finanzielle Unterstützung**

Im Rahmen unserer Unterstützungsmaßnahmen können wir jedem Mitglied, das finanzielle Schwierigkeiten hat, den Kongress durch entsprechende Förderleistungen erleichtern und somit eine Teilnahme für alle gewährleisten. Dies hatte stets Priorität für den Bundesvorstand, den Schatzmeister sowie die Bundesgeschäftsstelle.

#### **5. Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand**

Die Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand war sachlich, konstruktiv und vertrauensvoll. Anliegen der Ombudsarbeit wurden mit der notwendigen Vertraulichkeit behandelt, und die Mitglieder des Bundesvorstandes waren durchgehend ansprechbar und haben eine effiziente Bearbeitung der Themen ermöglicht.

Auch im Rahmen zentraler Veranstaltungen, bspw. wie dem Bundeskongressen und dem Summercamp, hat sich die Kooperation bewährt. Insbesondere bei der Thematik Jugendschutz und Zugänglichkeit konnte gemeinsam sichergestellt werden, dass alle Mitglieder zu jedem Zeitpunkt teilnehmen konnten. Ich möchte mich hier einmal ausdrücklich bei allen Bundesvorstandsmitgliedern, insbesondere bei dem Orgaressort, und der Bundesgeschäftsstelle für ihre Arbeit bedanken!

#### **6. Vertrauensarbeit & Projekte**

Ich möchte mich herzlich bei unseren Vertrauenspersonen Marcel Richter und Anja Widenmann bedanken, da sie stets ein offenes Ohr für alle Anliegen hatten. Das Ombudsteam arbeitete auf Basis von Vertrauen, offener Kommunikation und Transparenz. Ich konnte immer auf ihre zuverlässige Unterstützung zählen. Besonders hervorzuheben ist Marcells Einsatz für den Code of Conduct, welchen er maßgeblich vorangetrieben hat sowie seine Koordination mit den Landesverbänden dabei. Ein weiteres wichtiges Projekt war die Mitgliederumfrage von Anja – sie hat diese entwickelt um herauszufinden, wie zufrieden die Mitglieder mit dem Umgang im Verband sind; so können wir in Zukunft das Verbandsleben besser an eure Bedürfnisse anpassen.